

Häusern. Und da nur der Ertrag die Steuerkraft und mithin das gerechte Prinzip einer Steuerumlegung repräsentirt, so muß für die Häuser ein approximatives Maß des Ertrages gesucht werden, um Häusertrag und Bodenertrag in ein gleichmäßiges Verhältnis zu bringen. Nach der obigen Andeutung bestünde unser Vorschlag zur richtigen Fixirung des Häuserertrages in der Aufstellung einer Miethzinskala. Man dürfte wohl kaum die niedrigste Mieth unter 10 fl. und die höchste nicht über 300 fl. ansetzen. Die Einreihung der Häuser in diese Skala erfordert natürlich in erster Linie die Wertheinschätzung der Häuser, die bei uns auch bereits erfolgt ist. Ein Haus von geringerem Werthe kommt hiedurch begreiflicher Weise auch in eine niedere Miethskala, während ein Haus von größerem Werthe auch um so höher in der Miethskala erscheint. Nehmen wir ein Haus mit dem niedersten Werthe von 300 fl., und setzen wir seinen Miethertrag auf ca. 10 fl., welche 10 fl. zugleich als sogenannte „Steurgulden“ erscheinen würden. Auf 10 Steurgulden fallen aber 100 fl. Einschätzungswert von Grund und Boden, 10 Steurgulden gegenüber stehen also 100 fl. Kataster-Einschätzungswert vom Boden oder 300 fl. Kataster-Einschätzungswert eines Hauses u. s. w. Nach diesem Beispiele ergäbe sich demnach das Verhältnis von 3 zu 1; resp. um es in Prozenten auszudrücken: Der Steurgulden wird ermittelt bei Grund und Boden durch 10% des Bodeneinschätzungswertes, bei den Häusern hingegen durch 3 1/3% des Hauseinschätzungswertes. — Folgende Tabelle einer Steurgulden- resp. Miethzinskala dürfte die besagten Verhältnisse noch genauer vorführen.

Boden:			Häuser:	
Wirklicher Werth	Kataster Werth	Steurgulden resp. Miethertrag	Kataster Werth	Wirklicher Werth
200	100	10	300	450
400	200	20	600	900
1000	500	50	1500	2250
2000	1000	100	3000	4500
3000	1500	150	4500	6750
4000	2000	200	6000	9000
5000	2500	250	7500	11250
6000	3000	300	9000	13500

Wir haben, wie ersichtlich ist, neben dem Katasterwerthe die wirklichen Werthe auch beigefügt, und zwar sind wir von der vielfach angenommenen Behauptung ausgegangen, daß der wirkliche Werth vom Boden ca. die Hälfte und der von den Häusern ca. 1/3 mehr betrage, als der angenommene Schätzungswert. Dieser Umstand ist insoweit von Bedeutung, als sich das Procentverhältnis bei den wirklichen Werthen verändert, und zwar ist nach obiger Tabelle das Verhältnis des Katasterwertes vom Boden und von den Häusern zum Steurgulden wie 3 : 1, d. h. der Steurgulden wird ermittelt beim Boden durch 10% des Boden Katastralwertes, bei den Häusern durch 3 1/3% des Häuserkatastralwertes; hingegen ist das Verhältnis des wirklichen Wertes vom Boden und von den Häusern zum Steurgulden wie 2 1/2 : 1, oder 10 : 4 1/2 = 5 : 2 1/4 d. h. der Steurgulden wird ermittelt beim Boden durch 5% des wirklichen Wertes, bei den Häusern durch 2 1/4% des wirklichen Wertes. —

Wenn auch diese Beispielsweise angeführten Prozentsätze nicht ganz richtig erscheinen dürften, so veranschaulicht obige Auseinandersetzung doch zur Genüge, daß die bisherige Belastung der Häuser eine viel zu hoch gegriffene war, und daß ein richtiges Verhältnis zwischen Boden- und Häuserbelastung sich nur auf das gerechte Prinzip des Ertrages basiren kann.

(Fortsetzung folgt.)

## Vaterländisches.

**Saduz**, den 21. März (Zur Münzfrage.) Die Befürchtungen über die fortschreitende Entwerthung des Silbers, welche in einem bezüglichen Artikel der letzten Nummer unseres Blattes ausgesprochen wurden, bestätigen sich immer mehr und mehr. So schreibt ein wohl unterrichteter Berliner Correspondent der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“:

Berlin, 16. März. Die Entwerthung des Silbers hat in letzterer Zeit so beunruhigende Dimensionen angenommen, daß man in verschiedenen Ländern eine amtliche Untersuchung dieser Kalamität anbefohlen hat. Auch in Deutschland beschäftigt man sich angelegentlich mit der Frage: wie dem stetigen Fallen der Silberpreise Einhalt zu gebieten ist, da man sich wohl bewußt ist, daß die Entwerthung des Silbers der Durchführung unserer Münzreform einen Verlust von wenigstens einigen Millionen Thalern bereitet. Ehe wir einer eingehenderen Erörterung der Frage näher treten, weisen wir den Vorwurf zurück, daß unsere Münzreform an diesem beträchtlichen Verluste die Hauptschuld trage; denn es ist klar, daß auch ohne eine einheitliche Umwandlung unserer Zahlungsmittel der Verlust nicht hätte erspart werden können. Die Ursache der Entwerthung des Silbers ist sogar nur zu einem geringen Theil durch die Einführung der deutschen Münzreform bedingt worden; die Hauptursache besteht in der enormen Steigerung der Silberproduktion und der sich verringernenden Nachfrage nach Silber. Die Minen in Nevada und den Rocky Mountains, deren Ertragsfähigkeit anfangs unterschätzt wurde, haben bedeutende Quantitäten Silber zu Tage gefördert. Einem amtlichen Berichte des Staatskommissars für das Minenwesen, Professor Raymond, entnehmen wir, daß die Gesamtsilberproduktion in den Vereinigten Staaten 1850 nur 200,000 Mark betrug. Selbst 1860 hatte sie noch nicht 600,000 Mark erreicht. 1870 dagegen betrug sie 62 Millionen Mark, d. h. 300 mal soviel als vor 10 Jahren. 1874 ergab sie über 120 Millionen, etwas weniger als die drei vorhergehenden Jahre. Von 1860—1875 betrug die Silberproduktion amerikanischer Minen 1,005,402,000 Mark. Von streng fachwissenschaftlicher Seite, der wir durchaus Glauben schenken können, wird angenommen, daß der Silberertrag amerikanischer Minen während der nächsten 5 Jahre sogar den Betrag derselben während der letzten 30 Jahre übersteigen wird. Angesichts dieser kolossalen Mehrproduktion fällt der von der Reichsregierung zu bewirkende Verkauf des aus den austrangirten alten deutschen Silbermünzen gewonnenen Metalls, nach Abzug der neuen geprägten und noch zu prägenden Silbermünzen, nicht maßgebend ins Gewicht. Denn wenn wir selbst gemäß der vom Abgeordneten Sonnemann im Reichstag angestellten hohen Schätzung annehmen, daß wirklich noch 450 Millionen Mark zu verkaufen sind, so wird man zugestehen müssen, daß diese Summe verschwindend gering ist im Vergleich zu der immer steigenden Massenproduktion, und daß sie das riesige Fallen des Silberpreises nimmermehr allein bewirkt haben kann. Die Entwerthung des Silbers hat natürlich in verschiedenen Staaten das lebhafteste Verlangen nach einer reinen Goldwährung hervorgerufen. Dem Beispiele Deutschlands sind der skandinavische Norden, die Niederlande und Japan gefolgt. Die lateinische Münzkonvention, welche noch immer zaudert eine reine Goldvaluta einzuführen, hat sich bewogen gefühlt, die Gesamtsumme der Silberprägung für die vier Hauptstaaten um 1/5 zu reduzieren. Sehr bezeichnend ist der Uebergang Hollands von der Silber- zur reinen Goldwährung, welche es vor 25 Jahren mit großen Kosten aufgegeben hatte, als das kalifornische Goldfieber die Welt erschreckt und die Befürchtung hervorgerufen hatte, daß Gold billiger noch als Silber werden könnte. Von beängstigender Wirkung ist die Entwerthung des Silbers für das indische Reich in seinen Beziehungen zu England. Während das Mutterland die Goldwährung besitzt, be-